

173. *Regelung des Klageverfahrens bei Straftaten innerhalb der Stadt Zürich*

ca. 1539 – 1567 September 15

Regest: Um Verzögerungen bei der Behandlung schriftlicher Klagen zu vermeiden, wird verordnet, dass bei Straftaten, die in der Stadt Zürich geschehen, innert zwei Monaten Anklage zu erheben ist und Bürgen gestellt werden müssen. Wer angeklagt ist und keinen Bürgen zu stellen vermag, hat sich eidlich zu verpflichten, vor Gericht zu erscheinen. Bürgermeister und die amtierende Hälfte des Kleinen Rats sollen jeweils am Donnerstag über alle hängigen Fälle richten, Kläger und Angeklagte befragen sowie die Zeugenaussagen anhören. Sofern keine Anklage erhoben wird, muss dennoch durch den Rat ein Untersuchungsverfahren (Nachgang) eingeleitet werden. Es bleibt dem Kleinen Rat überlassen, ob er die Zeugenaussagen mündlich während der Verhandlung anhören oder Ratsmitglieder abordnen will, die die Aussagen vorgängig aufnehmen und verschriftlichen lassen. Fremde Handwerksgesellen, die ein Delikt begangen haben, müssen einen Bürger als Bürgen stellen oder sie werden bis zur Gerichtsverhandlung inhaftiert. Späterer Zusatz von anderer Hand: Die Ratsmitglieder, welche Zeugenaussagen entgegennehmen, haben zuvor zu ermitteln, ob die Zeugen mit einer der Konfliktparteien verwandt oder aus einem anderen Grund parteiisch sein könnten. Wer als Geschädigter wegen einer Straftat innert zweier Monate nicht Klage erhebt, die Tat aber durch Zeugenaussagen erwiesen ist, hat die entsprechende Busse selber zu bezahlen.

Kommentar: Beim vorliegenden Eintrag handelt es sich um die erneuerte Fassung einer Ordnung des Jahres 1489 (SSRQ ZH NF I/1/3, Nr. 37). Während der Grundtext im Wesentlichen mit der Vorlage übereinstimmt, stellt der spätere Zusatz betreffend Befangenheit von Zeugen eine wichtige inhaltliche Erweiterung dar.

Wie eyner sin clag umb fräfel, so inn der statt beschechend, gen dem andern thûn soll

Als bißhar biderblüth mit clagen, so sy yezüzyten inn schriff umb fräfel gethan haben, durch sümnüss der zügen unnd sunst verkürtzt sygen, ouch bisshar die clagen nit als fürderlich gericht mochten werden, als biderblüth dess notturfchtig gewesen weren unnd zûdem der statt ir büssen damit ouch verschinen, also, das die von tode abgegangen sind, so zû zyten gebüsst sölten sin worden.

Söllichs zûverkommende haben wir unns erkennt, was fräfel inn unnsere statt beschechen unnd verfallen, das söllichs innert zweyer monaten frist clagt unnd mit bürgschafft vertröst werden sölle. Unnd wellicher nit bürgschafft haben mag, das derselb dem rechten gehorsam zûsind unnd dess zûerwarten söllichs an eyds statt loben oder zû gott schweren sölle. Unnd also ein burgermeyster unnd der nüw rath, so dann gewalt hat umb söllich sachen all dornstag richten unnd uff wellichen dornstag ein fyrtag ist oder eynich clagen zûrichtende überpliben, so soll über unnd umb söllichs gericht werden am anndern dornntag darnach. Unnd zû söllichem richten also dem cleger unnd dem anntwurter verkündt unnd sy mit irer kuntschafft gegen unnd wider einandren mundtlich verhört werden unnd alss dann ein burgermeyster und der nüw rath darinn handlen und urteylen, als sy bedücht recht sin.

Unnd ob ein sach, darumb dann fräfel beschēchen, nit clagt wurde, so soll doch nütdestmynder von eym rath dem nachgeganngen werdenn unnd / [fol. 25v] also ein burgermeyster unnd rath, so denn gewalt hat, darüber richtenn umb der statt büß.

5 Es soll ouch ye zů zyten am rath stan, ob sy die kuntschafft mundtlich vor rath hören oder ob sy vom rath darzů schyben wellen, die inzünemmen. Unnd doch, so die kuntschafft usserhalb raths verhört wirt, soll der zügen sag inn geschriftt gestelt unnd demnach fürderlich unnd one verziechen für den rath gelegt werdenn.

10 Unnd wann bisshar die frömbden, es sygen hanndtwërchsknēcht oder ander, zů zytden vil uffrůr und zerwürffnüssen beganngen unnd so sy daruff dess rechten zůerwarten gelopt haben, sy demnach söllichs übersēchen unnd sind darüber flüchtig unnd dem rechten abschweyff worden. Söllichs zůverkommen haben wir angesehen unnd geordnet, wo ein frömbder also eynich fräfel oder
15 unzucht begaat, das der zestund mit eynem ingesēssnen burger vertrösten soll, dess rechten zůerwartenn unnd dem gnůg zethůn. Unnd wo er das nit thůt, so soll er angenommen unnd inn fēnngknüss behalten werden, bis der rath, so darüber zůrichten hat, sich darumb erkennen mag.^a

Eintrag: StAZH B III 4, fol. 25r-v; Pergament, 20.0 × 29.5 cm.

20 **Edition:** Schauberg, *Zürcherische Rechtsquellen*, S. 371-372.

Nachweis: Ott, *Rechtsquellen*, Teil 1, S. 110, Nr. 420 (Dipl. Nr. 618).

^a *Hinzufügung unterhalb der Zeile von späterer Hand:* Es sollen ouch die, so von rāthen obvermelter gestalt kuntschafft intzünemen jeder zyt verordnet werden, inn allen unnd besonders aber inn den sachen, so einem sin läben oder eer antrēffen möchte, zů vor eigentliche nachfrag haben, ob
25 die, so darumb kuntschafft sagen sollen, nit gefrůndt oder inn der sach parthygisch sigen. Unnd welliche sy darinn gefrůndt oder parthygisch sin erachten, die sollen sy one vorwüssen und geheyß eines geseßnen rāths nit verhören, ouch hinfüro one bevelch eines burgermeysters oder erkanntnus eines raths umb söllich sachen dhein nachgang gehalten oder kuntschafft ingenommen werden. Und welliche beganngen fräffel inndert zweyen monaten nit klagt unnd darüber
30 (als obstat) kuntschafft ingenommen wirt, da soll ein jeder alßdann sin verfallne büß, nachdem er gehandelt unnd man inn der kuntschafft findt, nach altem bruch und harkommen selbs abzetragen schuldig sin. Actum montags, den 15 september anno 1567, presentibus her burgermeister von Cham unnd beyd rāth.